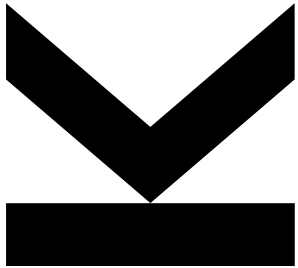


DAS LINZER MODELL: GENDER STUDIES ALS PFLICHT- FACH IM INGENIEURWISSEN- SCHAFTLICHEN STUDIUM



Univ.-Ass. Dr. Waltraud Ernst
Institut für Frauen- und Geschlechterforschung (IFG)
Johannes Kepler Universität Linz, Österreich



GENDER STUDIES IN DEN INGENIEURWISSENSCHAFTEN

- Es ist ein weit verbreitetes Missverständnis, dass die Integration einer kritischen Geschlechterperspektive in die Ingenieurwissenschaften einer angeblich bisher neutralen oder *wertfreien* Wissenschaft etwas hinzufügt: Werte und Normen.
- Welche neuen Fragestellungen, Methoden und Wissensbestände können entwickelt werden, wenn Geschlechterdimensionen in den Ingenieurwissenschaften kritisch reflektiert werden?
- Wie kann dieses Wissen an Studierende der Ingenieurwissenschaften vermittelt werden?

GENDER STUDIES IN DEN INGENIEURWISSENSCHAFTEN

- Als Ziel erweist sich die Etablierung der feministischen Naturwissenschafts- und Technikforschung als Transdisziplin, als Schnittmenge der Gender Studies mit den Natur- und Technikwissenschaften sowie kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen.
- Die feministische Naturwissenschafts- und Technikforschung erweitert und überwindet sowohl auf der methodischen Ebene als auch bezüglich der Auswahl des Forschungsgegenstands bestehende disziplinäre Grenzen.

GENDER STUDIES IN DEN INGENIEURWISSENSCHAFTEN

- Basis ist die Einsicht in die Verstrickungen wissenschaftlicher Erkenntnis mit gesellschaftlicher Realität.
- Historisch diente das Denken über Geschlecht in Differenzen und Dichotomien zur hierarchischen Strukturierung von Frauen und Männern in Gesellschaft und Wissenschaft.
- Ziel ist ein Erkenntnisinteresse zu entwickeln und zu vermitteln, das zu Verschiebungen von Geschlechternormen beiträgt und eine Fokussierung binärer Geschlechterdifferenz - auch in der Geschlechterforschung - hinter sich lässt.

GENDER STUDIES IN DEN INGENIEURWISSENSCHAFTEN

- Die Ingenieurwissenschaften werden als kulturelles Projekt und Produkt verstanden, das in soziokulturellen Prozessen von Personen in ihren jeweiligen Positionierungen und mit vielfältigen politischen und ökonomischen Interessen hergestellt wird.
- Geschlecht wird dabei als Kategorie verstanden, die keine Eindeutigkeit von sich aus hat, deren Deutung vielmehr gerade auch im Zusammenhang mit Technologieentwicklung ständig neu verhandelt wird.
- Es werden technologische Prozesse untersucht, inwiefern sie dazu beitragen, dem Geschlecht Eindeutigkeit zu verleihen, seine Normalität und Abweichung zu bestimmen und seine Zuordnung in einer hierarchischen Ordnung zu regeln.

UNTERSUCHUNGSFRAGEN

- Auf welche Weise sind technologische Entwicklungen mit tradierten Geschlechterhierarchien verbunden, die Personen mittels geschlechtlich definierter Identitäten und Körper gesellschaftlichen Strukturen eindeutig und ungleich zuordnen?
- Auf welchem Weg können technologische Entwicklungen dazu beitragen, stereotype Bilder und Bedeutungen von Geschlecht zu hinterfragen und hierarchische Geschlechterordnungen zu überwinden?
- In welchem Zusammenhang steht technologische Entwicklung mit den spezifischen Bedürfnissen und Wünschen einzelner und ganzer Gruppen?

UNTERSUCHUNGSFRAGEN

- Inwiefern bringt ein geschlechtlich definiertes kulturelles Wertesystem spezielle Bedürfnisse und Wünsche nach spezifischen ingenieurwissenschaftlichen Forschungen und Entwicklungen erst hervor?
- Auf welche Weise wird diesen Wünschen durch Forschungs- und Entwicklungsprogramme begegnet?
- Wer profitiert davon in welcher Weise?
- Wer trägt die Risiken und Kosten?

TECHNOLOGISCHE VORSTELLUNGSKRAFT

- Die technologische Vorstellungskraft soll bewusst dazu genutzt werden, technologische Innovationen zu generieren, die, anstatt hegemoniale Männlichkeit zu fördern, möglichst vielen Personen und gesellschaftlichen Gruppen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer Ausbildung oder sozialen und kulturellen Herkunft nützlich sind.

Balsamo, Anne (2011): *Designing Culture: The Technological Imagination at Work* Durham/London.

DYNAMIK DER MENSCH-MASCHINE-SCHNITTSTELLE

- Lucy Suchman betrachtet die Mensch-Maschine-Schnittstelle in Anlehnung an Donna Haraway als materiell-semiotische Netzwerke, die zwar von Menschen hergestellt werden, in denen diese jedoch ebenso involviert und sogar objektiviert sein können.
- In Anlehnung an Judith Butler (1993) und Karen Barad (2003) beschreibt Lucy Suchman die Mensch-Maschine-Schnittstelle als dynamischen Prozess der wiederholten Materialisierung von Normen, in dem sich Bedeutungen verschieben können.

Suchman, Lucy A. (2007): *Human-Machine Reconfigurations. Plans and Situated Actions*. 2nd edition. Cambridge/New York.

DYNAMIK DER MENSCH-MASCHINE-SCHNITTSTELLE

- Eine Maschine ist kein statisches, im Entwicklungsprozess abgeschlossenes Objekt. Insbesondere rechnergestützte Erfindungen können als Medium oder Grundlage verstanden werden, die im Gebrauch weiterentwickelt werden.
- Eine Person ist eine sich entfaltende, sich immer wieder verschiebende Biografie kultureller und materieller Erfahrungen, Beziehungen und Möglichkeiten, die mit jeder neuen Begegnung in einzigartiger und spezifischer Weise der Veränderung unterliegt.
- In der Interaktion mit Maschinen können Personen neue Praktiken und neue Deutungen derselben erfahren und sich selbst, einander sowie das kulturelle Umfeld hinsichtlich der Bedeutung von Geschlecht verändern.

DAS LINZER MODELL

Seit der Bologna-Reform an der JKU Linz sukzessive eingeführt:

- Eine Lehrveranstaltung „Gender Studies“ in jedem Curriculum im Ausmaß von mind. 2 SWS / 3 ECTS
- Festschreibung im Frauenförderplan (= Teil der Satzung)
- Überprüfung durch Curricularprüfungskommission
- Begutachtung durch AKG & IFG

Aktuell:

- Bachelor-Studiengänge: Pflichtfachbereich (3 ECTS)
- Master-Studiengänge: Wahl(pflicht-)fachbereich (0 – 9 ECTS)
- Doktorats-Studiengänge: Pflichtfachbereich (1,5 - 4 ECTS)

GENDER STUDIES ALS PFLICHTFACH IM INGENIEURWISSENSCHAFTLICHEN STUDIUM

- Pro Semester absolvieren 200 – 300 Studierende aus Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengängen der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (TNF) erfolgreich Lehrveranstaltungen in Gender Studies.

IFG aktuell:

- 1 Professur für Frauen- und Geschlechterforschung
- 3 Universitätsassistent*innen (2 promoviert) für Gender Studies, 1 davon für GS an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
- Externe Lehrbeauftragte

DAS LINZER MODELL

■ Mindestmaß:

- Personelle Ausstattung
- Curriculare Verankerung

■ Notwendig:

- Einrichtung einer Professur mit Denomination für feministische Naturwissenschafts- und Technikforschung
- Studiengang „Gender in MINT“
- Zertifikat als Anreiz für ein Studium der Gender Studies, das über das aktuelle Mindestmaß hinausgeht

DAS LINZER MODELL

■ Erfolgsmodell:

Insgesamt stellt die JKU Linz jedoch ein Erfolgsmodell für die umfassende Institutionalisierung der Gender Studies – auch an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät – dar, das unbedingt nachahmenswert ist.

GENDER STUDIES IN DEN INGENIEURWISSENSCHAFTEN

1. Sitzung: Einführung in Themen und Fragen

2. Sitzung: Doing Gender - Doing Technology (C. Cockburn/S. Ormrod)

3. Sitzung: Gender im digitalen Entwicklungsprozess (K.Becker/C. Herling)

4. Sitzung: Männlichkeit in der Geschichte der Ingenieurwissenschaften (T. Paulitz)

5. Sitzung: Geschlechterkonstruktionen in der Informatik (C. Crutzen)

6. Sitzung: Diffractive Design (C. Bath)

7. Sitzung: GERD-Modell in der Informatik (Maaß/Draude/Wajda)

8. Sitzung: Lasergravurmaschinen - Interdisziplinäres Forschungsprojekt (Cojocaru/Ernst/)

9. Sitzung: Mundstabilität - ein partizipatorischer Ansatz (Ernst/Nussbaum/Berger)

10. Sitzung: Das Internet intersektional betrachtet (T. Carstensen/G. Winker)

11. Sitzung: Mind Scripting (Allhutter/Hanappi-Egger/John)

12. Sitzung: Experiment: Anwendung von Mind Scripting

ZUM WEITERLESEN



- Ernst, Waltraud (2014): Diffraction Patterns? Shifting Gender Norms in Biology and Technology. In: Ernst, Waltraud/ Horwath, Ilona (Hrsg.): Gender in Science and Technology. Interdisciplinary Approaches, Bielefeld: transcript, S. 149-165.
- Ernst, Waltraud/ Cojocaru, Eugenia (2011): Geschlechternormen im Maschinenbau? In: Blätter zur Technikgeschichte 73, S.105-125.